

«Schlimm, wie leicht man an Geld kommt»

Schulden- und Budgetberater Dirk Flaig nimmt in Liechtenstein eine zunehmende Verschuldung der 25- bis 45-Jährigen wahr.

Interview: Reto Mündle

Herr Flaig, wer an Liechtenstein denkt, assoziiert dabei für gewöhnlich kaum das Thema Verschuldung. Sind Schulden ein Problem in unserem Land?

Ja, mehr denn je. Die Fallzahlen steigen tendenziell und es konsultieren immer mehr Bürger unsere Fachstelle. Klienten werden unter anderem von den Krankenkassen, dem Landgericht, dem Sachwalterverein, den Case-Managern der AHV-IV, dem Sozialamt und auch von Psychiatern oder Psychologen an uns verwiesen. Meiner subjektiven Wahrnehmung nach sind es vermehrt junge Leute, die unsere Dienste in Anspruch nehmen, weil sie bereits mehrere Tausend Franken Schulden gemacht haben. Es gibt meines Erachtens viele Menschen, die dringend Unterstützung benötigen.

Welche typischen Verhaltensmuster sind bei Schuldnern erkennbar?

Viele, die auf einem Schuldenberg sitzen, entscheiden sich für die «Vogel-Strauss-Taktik»: Sie stecken den Kopf in den Sand und warten erst mal ab, was passiert. Oft ist zu beobachten, dass Betroffene jahrelang warten und versuchen, die Löcher, die entstanden sind, zu stopfen, indem sie bei Familie und Freunden nach Geld fragen und damit aber gleichzeitig wieder neue Löcher aufreissen. Aus dieser Spirale kommen viele aus eigener Kraft nicht raus.

Was raten Sie in diesem konkreten Fall?

Erstmal muss der Kontakt zu der betreffenden Person hergestellt werden: Das Erstgespräch dient der Informationsaufnahme. Wichtige Bereiche wie der aktuelle Schuldenstand, der familiäre Hintergrund, die Wohnsituation, Gesundheit und Job-situation werden erfragt. Die Dauer dieses ersten Beratungsgesprächs hängt wesentlich davon ab, ob die betreffende Person bereit ist, sich helfen zu lassen und alle wichtigen und relevanten Informationen preisgibt. Anschliessend kann gemeinsam mit dem Klienten entschieden werden, wie es weitergehen soll. Ich erstelle ein detailliertes Haushaltsbudget und prüfe, ob überhaupt noch Geld vorhanden ist, das für die Schuldensanierung verwendet werden kann.

Wie lange dauert eine Schuldenberatung?

Die Erstellung des Budgets dauert oft mehrere Wochen, weil oftmals wichtige Informationen und Dokumente schlichtweg fehlen. So mancher hat die Korrespondenz der Gläubiger einfach in den Müll geschmissen, so ganz nach dem Motto: «Aus den Augen, aus dem Sinn.» Andere wiederum meiden gar den Weg zum Briefkasten. Mein Job besteht also auch darin, diese Unterlagen wieder zu besorgen und bei den Gläubigern anzufordern. Neu-



Schulden- und Budgetberater Dirk Flaig sieht im bargeldlosen Bezahlen ein grosses Risiko für Verschuldung.

Bild: Daniel Schwendener

lich kam zum Beispiel jemand mit einer Tragetasche voller Unterlagen zu mir, weil er den Überblick verloren hatte und nicht mehr in der Lage war, diese zu sortieren. Von grosser Bedeutung ist die Erstellung eines vollständigen Gläubigerverzeichnis. In vielen Fällen entsteht wie in einem Puzzle erst nach und nach ein Gesamtbild der aktuellen finanziellen Situation. Falls Geld für die Durchführung einer Schuldensanierung zur Verfügung steht, kann der Schuldner die vereinbarte Sanierungsrate auf das Konto der Beratungsstelle überweisen, damit von uns die Verteilung der Gelder an die Gläubiger vorgenommen werden kann.

Oft sind auch Inkassounternehmen daran beteiligt, Schulden einzutreiben. Welche Erfahrungen haben Sie mit dieser Branche gesammelt?

Das ist recht unterschiedlich. Das Inkassounternehmen «Intrum» ist beispielsweise schweizweit eines der grössten Unternehmen, mit dem ich in vielen Inkassofällen unserer Klienten in Kontakt bin. Die Vorgehensweise einiger Inkassodienste bzw. Gläubigervertreter ist meines Erachtens teilweise grenzwertig; zum Beispiel werden in kurzen zeitlichen Abständen Briefe an Schuldner versandt, die meistens mit dem Firmennamen des Absenders versehen sind. Damit weiss auch gleich der Pöstler, dass der Briefempfänger verschuldet ist. Viele Betroffene können psychisch mit dieser Situation nicht umgehen. Mit vielen Inkassofirmen, insbesondere mit den in Liechtenstein ansässigen Unternehmen, arbeiten wir konstruktiv und vertrauensvoll zusammen.

Trotzdem bewegen sich die Inkassofirmen noch im Rahmen der Legalität.

Ja, aber es werden in der Regel auch Verzugsschäden unter Bezugnahme auf das Obligationenrecht in Rechnung gestellt, natürlich zusätzlich zur geschuldeten Hauptforderung und den Verzugszinsen. Das ist regelmässig ein Streitpunkt zwischen Gläubigerverbänden und Konsumentenschützern. Ich bin für einen Mittelweg: Ich finde, der Schuldner muss zwar Konsequenzen spüren, wenn er Rechnungen nicht bezahlt. Aber diese sollten in einem angemessenen Verhältnis zur Grundforderung stehen. Wenn zum Beispiel jemand einem Unternehmen 50 Franken schuldet und einen Verzugsschaden bezahlen soll, der höher als der Rechnungsbetrag ist, dann ist dies meines Erachtens nicht in Ordnung. Viele Inkassounternehmen sind sehr kreativ darin, was die Generierung weiterer Kosten anbelangt.

Wie werden Sie eigentlich von Schuldnern wahrgenommen? Sind Sie aus ihrer Sicht eine Hilfe oder erzeugen Sie bloss zusätzlichen Druck?

Die Dienstleistungen der Hand-in-Hand-Beratungsstelle werden freiwillig von den Betroffenen in Anspruch genommen. Ich habe per Gesetz keine Möglichkeiten, Druck oder gar einen Zwang auszuüben. Dies ist weder sinnvoll noch ratsam. Wenn jemand nicht mehr kooperieren will, dann kann er jederzeit die Beratung abbrechen und die Vertretungsvollmacht, die er unterschrieben hat, widerrufen.

Zählen auch Jugendliche zu Ihren Klienten, denen von

Eltern geraten wurde, sich helfen zu lassen?

Ja. Einige sind Anfang zwanzig, leben in einer WG oder mit ihrem Partner in einer Mietwohnung. Die Hauptklientel stammt jedoch aus der Altersgruppe der 25- bis 45-Jährigen.

Was erachten Sie als grösste Gefahrenquelle der Verschuldung?

So isoliert lässt sich das nicht festmachen. Oft sind es mehrere Faktoren, die zusammenspielen: Auto-Leasing, Handyverträge, eine Mietwohnung, die viel zu teuer und zu lange gemietet wurde. Wenn dann plötzlich ein Ereignis eintritt, welches das Einkommen schmälert (z.B. Verlust des Arbeitsplatzes, Unterhaltszahlungen wegen Scheidung, Krankheit, etc.), kann das der Beginn einer Abwärtsspirale sein. Das finanzielle Gefüge einer Person gerät komplett durcheinander.

Wie beurteilen Sie die Liechtensteiner Casinoland-schaft? Erwarten Sie in Zukunft einen Zuwachs an Schuldnern?

Den Einfluss auf diejenigen, die sich neu verschulden werden, halte ich für eher gering. Ich glaube nicht, dass die höhere Anzahl von Casinos zwangsläufig zu mehr Klienten in unserer Beratungsstelle führen wird. Eine mögliche Abschaffung des Bargeldes, wie sie in einigen Staaten bereits Gegenstand von Diskussionen war, sowie die zunehmende Veränderung des Zahlungsverhaltens in Richtung bargeldlose Bezahlung (Debit- und Kreditkarten, Mobile Banking, kontaktloses Zahlen mit dem Handy, etc.) halte ich für weitaus gefährlicher. Das wird drastische Auswirkungen auf die Schulden-situation

einiger Bürger haben. Da frage ich mich schon, wie einige noch den Überblick und vor allem den Bezug zum Geld behalten können. Tendenzen in diese Richtung sind jetzt schon erkennbar. Die heutige Jugend wächst völlig anders auf. Schlimm finde ich, wie leicht es geworden ist, an Geld zu kommen. Denken Sie nur an Kreditkartenunternehmen, die mit vereinfachter Erhöhung der Limite werben. Das ist schon bedenklich.

Haben Sie selber Kinder und wie schützen Sie sie vor Verschuldung?

Ja, ich habe eine 13-jährige Tochter. Sie hat schon in der Primarschule ein Taschengeld bekommen. Ich erachte es als wichtig, dass ein Kind eigene Erfahrungen mit Bargeld sammeln kann. Das Kind soll auch einmal fünf oder zehn Franken erhalten und damit machen können, was es will. Vielleicht merkt es dann, dass es sich etwas gekauft hat, das es eigentlich gar nicht gebraucht hätte. Das Taschengeld kann mit fortgeschrittenem Alter auch zu einem «Jugendlohn» erweitert werden, mit dem z.B. Handy- oder Kleidungskosten beglichen werden müssen. Darüber hinaus kann sich das Kind mit dem Ersparten auch mal etwas Besonderes leisten. So schafft man einen nachhaltigen Bezug zum Wert des Geldes. Das Thema «Geld» sollte nicht tabuisiert werden, sondern immer wieder Gegenstand von Unterhaltungen und Diskussionen zwischen den Eltern und den Kindern sein. In dieser Hinsicht haben die Eltern eine eminent wichtige Funktion als Erziehungsberechtigte.

Weihnachten ist eine Zeit des steigenden Konsums.

Erhöht sich in diesem Zeitraum die Verschuldungsfahr?

Viele Arbeitenden erhalten einen 13. Monatslohn und müssen damit relativ entspannt die Weihnachtstage begehen können. Das trifft nicht auf alle Arbeitnehmer zu, wenn man beispielsweise an Temporärstellen denkt. Diese befristet und vielfach im Stundenlohn angestellten Mitarbeiter bekommen Ende des Jahres keine zusätzliche Zahlung, weil der 13. Lohn in der Regel bei der monatlichen Lohnauszahlung berücksichtigt ist und bereits im Laufe des Jahres für die bestehenden Verpflichtungen verwendet wurde. Es kommt durchaus vor, dass sich einige jetzt schon Gedanken machen müssen, wie sie sich Weihnachtsgeschenke überhaupt leisten oder die Rechnungen im neuen Jahr bezahlen können. Die meisten Schuldner haben aber über das gesamte Jahr hinweg Geldnöte, weil das zur Verfügung stehende Haushaltseinkommen zur Bestreitung aller Kosten und Verpflichtungen einfach nicht ausreicht.

Sie sind ständig mit herben Schicksalsschlägen konfrontiert. Machen Sie Ihren Job gerne?

Er gefällt mir nach wie vor. Aber nicht jeder Tag ist gleich: Ab und zu ist es abends schon schwierig abzuschalten, weil ich die Probleme der Klienten beschäftige. Im Vordergrund steht aber die Chance, mit meiner Arbeit jemandem helfen zu können. Es ist ein schönes Gefühl, einem Klienten, den man möglicherweise einige Jahre lang begleitet und beraten hat, mitteilen zu können, dass er nun «sanierter» ist. Das sind bewegende und eindrückliche Erfolgsergebnisse für mich.

Sie haben ursprünglich als Bankkaufmann gearbeitet. Warum haben Sie diese Branche verlassen und wurden Schulden- und Budgetberater?

Mit der Geschäftspolitik der Banken und auch der Bank, bei der ich zuletzt arbeitete, konnte ich mich immer weniger identifizieren. Ich habe im Jahr 2007 das Stelleninserat des Amtes für Soziale Dienste in der Zeitung gesehen, mich beworben und hatte das Glück, diese Stelle im April 2008 antreten zu können. Seitdem arbeite ich sehr gerne in diesem Bereich und hoffe, mit den von der Beratungsstelle, für die ich seit Mai 2016 tätig bin, angebotenen Dienstleistungen vielen Menschen, die finanzielle Nöte haben, helfen zu können.

Hand-in-Hand-Beratungsstelle Aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums der David Vogt Holding initiierte die Unternehmerfamilie Vogt die Hand-in-Hand-Beratungsstelle. Sie bietet eine kostenlose Budget- und Schuldenberatung für finanziell in Not geratene Menschen in Liechtenstein an. Eine nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe ist das Ziel.